



Zum Sonntag

Wozu hat dieser Typ gelebt?

Das kann man fragen, wenn man in den Geschichtsbüchern auf Namen stösst, die in uns Empörung wachrufen, Erinnerungen an entsetzliche Grausamkeiten, an verheerende Kriege. Wussten diese «Typen» wofür sie lebten? Doch da gibt es auch jene, die echt verspürten, wozu sie in diese Welt gekommen waren. Sie sagten und taten, was der Welt guttat. Aber häufig stiessen sie bei den Menschen ihrer Zeit auf Ablehnung. Manche wurden umgebracht.

Ich blättere zwei Jahrtausende zurück im Buch der Geschichte und treffe auf einen Juden, der mit 33 Jahren hingerichtet wurde. Von ihm wird berichtet, dass er wusste, wozu er in die Welt gekommen sei und wozu nicht. Die Leute liefen ihm nach, hörten ihm zu, die einen begeistert und ergriffen, die anderen argwöhnisch. «Denkt nicht, ich sei in die Welt gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben (Mt 5,17)», hält er ihnen entgegen. Religion light, ohne Verbindlichkeit, das geht für ihn nicht! Es gibt Regeln und Gesetze,

damit ein Leben im Miteinander der Menschen möglich wird. Aber religiöse Gesetze, die uns knebeln, verwirft der Rabbi namens Jesus ebenso. Diese Haltung missfällt den offiziellen Hütern des Gesetzes und jenen, die sich selbst ernannt zum Hütern berufen fühlen. Bis in unsere Tage.

Als Jesus drei Jahre später gefesselt vor dem römischen Statthalter Pilatus steht, tut er noch einmal eine Äusserung, die klar zum Ausdruck bringt, wie er sein Leben versteht: «Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, damit ich für die Wahrheit Zeugnis ablege (Joh 18,37).» Pilatus beendet das Verhör mit der philosophischen Frage: «Was ist Wahrheit?» Damit ist das Schicksal des Angeklagten besiegelt.

Wozu hat der Jude Jesus gelebt?
Und wie sehe ich mich selbst?
Wozu lebe ich?

Ingrid Grave

Dominikanerschwester
im Kloster Illanz